

# Semantisch oder phonetisch? Zu den Sortierungssystemen ägyptischer Listen

*Joachim Friedrich Quack*

Das altägyptische Schriftsystem ist um einiges komplexer als die meisten modernen. Bereits der Grundbestand liegt bei einigen hundert Zeichen, und an sich ist es nach oben offen. Das führt natürlich zu speziellen Herausforderungen, wenn man Zeichen oder Texte organisieren will. Es ist unmöglich, einfach eine alphabetische Anordnung zu nehmen, bzw. ein solcher Begriff klingt merkwürdig, wenn das Schriftsystem als solches gar nicht alphabetisch ist. Immerhin gibt es tatsächlich in der Spätzeit Tendenzen, zumindest anhand der Lautform zu sortieren – deshalb habe ich im Titel meines Beitrags auch das Wort „phonetisch“ gewählt. Ich werde darauf zurückkommen.

Bei der Organisation von Listen gilt es zwei Grundkategorien zu unterscheiden. Das eine sind Listen von Zeichen, das andere Listen von ganzen Wörtern. Ich werde mit der scheinbar simpleren Kategorie der Zeichenlisten anfangen, auch wenn es sich historisch tatsächlich eher um die spätere Entwicklung handeln dürfte. Hier gibt es tatsächlich nur zwei substantielle Belege. Der erste ist der sogenannte Zeichenpapyrus von Tanis (heute pBritish Museum EA 10672), der in die Römerzeit, wohl ins 2. Jhd. n. Chr. datiert wird.<sup>1</sup> Er wurde von William Matthew Flinders Petrie in den Ruinen eines niedergebrannten Hauses gefunden und ist karbonisiert. Das hat geholfen ihn auch im feuchten Boden des Nildeltas zu erhalten, wo Papyrus sich normalerweise rasch zersetzt. Allerdings ist dadurch der Textträger schwarz geworden, so daß man bei direktem Blick von oben kaum etwas erkennt. Lesen kann man nur, wenn man schräg blickt und die

---

<sup>1</sup> Edition Griffith / Petrie 1889; vgl. Altenmüller 2010, 91–94; Quack 2021, 33–36. Die besser erhaltenen Bereiche des Textes sollen in verbesserter Lesung von F. Hoffmann im Rahmen einer Auswahl ägyptischer wissenschaftlicher Texte neu vorgelegt werden. Hier sei auch bemerkt, daß Griffith die letzten 12 Kolumnen des Papyrus (also mehr als ein Drittel des Gesamtumfangs) wegen angeblich schwieriger Lesbarkeit nicht bearbeitet hat (Griffith / Petrie 1889, 19), so daß von einer überfälligen Neubearbeitung ein erheblicher Fortschritt zu erwarten wäre.

unterschiedliche Reflektion des Lichts durch Untergrund und Tinte nutzt, oder heutzutage auch durch Multispektralaufnahmen. Letztere kann man dann auch noch im Photoshop aufhellen und kontrastverstärken.

Hier werden einzelne Hieroglyphen behandelt und jeder Eintrag hat drei Spalten. Die erste zeigt das Hieroglyphenzeichen in einer elaborierten Form, die den Details einer guten Monumentalepigraphie entspricht. Die zweite Spalte zeigt dasselbe Zeichen in der hieratischen Schrift, welche die meiste Zeit über die normale Alltagsschrift Ägyptens war, in der Spätzeit aber zunehmend auf religiöse Bereiche beschränkt. Die dritte Spalte gibt ebenfalls in hieratischer Schrift eine kurze Beschreibung des Zeichens, die übrigens auch für die heutige Forschung fallweise nützlich ist. Die Sprache dieser Beschreibungen ist definitiv jung, eher demotisch als neuägyptisch.<sup>2</sup>

Bei der Diskussion der Anordnung ist zu beachten, daß die vom Herausgeber gewählte Plazierung keineswegs der Anordnung entspricht, welche der Papyruskonservator vorgenommen hat, als er die Rolle auseinandergenommen und die Bruchstücke unter Glas gebracht hat.<sup>3</sup> In vielen Fällen kann man einfach systematische Fehler nachweisen, so daß zwei nebeneinander liegende Fragmente in der Abfolge genau umzukehren sind – vermutlich weil dem europäischen Restaurator nicht bewußt war, daß Ägyptisch von rechts nach links geschrieben wird. Aber es kommen gelegentlich noch substantiellere Fehlplazierungen hinzu, die nicht so einfach zu erklären sind und letztlich für Unsicherheiten bei der Gesamtinterpretation sorgen. Von daher sollte betont werden, daß die Sequenz der Fragmente in der Edition zwar meist richtig sein dürfte, im Zweifelsfall aber durchaus eine Revision zulässig ist.

Grundsätzlich gilt, daß die Zeichen wohl weitestgehend nach Sachklassen angeordnet waren, auch wenn dies nicht durch explizite Zwischenüberschriften markiert ist. Die Kategorisierung ist dabei nicht immer ganz die unserer heutigen ägyptologischen Zeichenlisten. So wird eine Sektion mit Frauen und ihren Tätigkeiten (III,1–4) zwischen zwei Sektionen mit Männern und ihren Tätigkeiten

---

<sup>2</sup> Quack 2021, 35.

<sup>3</sup> Die Abfolge im Rahmen kann man heute anhand der online verfügbaren Bilder unter [https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y\\_EA10672-1](https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA10672-1) [https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y\\_EA10672-2](https://www.britishmuseum.org/collection/object/Y_EA10672-2) nachvollziehen.


(I,2–II,6 und III.5–IV,7) gesetzt – heutige Listen haben eine Sektion mit allen Männerzeichen und danach allen Frauenzeichen. Danach kommen die Amphibien und Reptilien (V,1–9), erst hinter ihnen Säugetiere und Teile davon (V,10–13). An dieser Stelle gibt es wohl einen Einschub – dazu gleich mehr. Es gibt dann eine lange Liste mit menschlichen Körperteilen und Teilen von Tieren (VII,11–XII,13), dann himmlische Phänomene einschließlich des Zeichens für „Jahr“ und des Vogelflügels (XIII,1–XIV,1), dann die Erde und Teile davon (XIV,2–12), und schließlich eine lange Liste unbelebter Objekte einschließlich pflanzlicher Produkte (XV,1–XXXIII,9). Zu beachten ist an einer Stelle die inhaltliche Assoziation zwischen Zeichen. Konkret werden die Hieroglyphen des Stoßzahns für *ḥw* „Ausspruch“ und des Stoffstücks für *sḥ* „Erkenntnis“ ungeachtet formal unterschiedlicher Natur hintereinander gruppiert (XXVIII, 10–11), weil es sich um zwei wichtige, sehr gerne miteinander kombinierte Hypostasen des Sonnengottes handelt.

Nun aber noch zum oben erwähnten Einschub: Konkret gibt es dort eine Liste von Einkonsonantenzeichen, die nicht semantisch sortiert ist, sondern nach dem Lautwert (VI,1–VII,10). Zugrunde gelegt wird dabei die spätägyptische Lautabfolge, die in den letzten Jahrzehnten entschlüsselt worden ist.<sup>4</sup> Sie entspricht grundsätzlich der des südsemitischen Alphabets, mit allerdings einigen Auslassungen bei Lauten, die es in der ägyptischen Sprache nicht gibt, sowie einigen Zeichen am Ende, die im Altsüdarabischen nicht existieren. Warum diese eine Sektion mitten in der Liste steht, erschließt sich bislang nicht. Zudem hat sich inzwischen zunehmend deutlicher gezeigt, daß die Sequenz der Laute im Papyrus von Tanis unvollständig ist. Schon länger war erkannt worden, daß in ihr das *f* fehlt<sup>5</sup> und daß es kein Zeichen für den Stimmabsatz gibt.<sup>6</sup> Inzwischen ist auch nicht mehr zu bezweifeln, daß das *m* nicht in der Sequenz steht<sup>7</sup> und ein in

---

<sup>4</sup> Bahnbrechend für die grundsätzliche Etablierung, daß es eine solche Alphabetabfolge gab, war Kahl 1991; mit zusätzlichen Ausarbeitungen und erstmaliger Etablierung der Verbindung zur altsüdarabischen Alphabetsequenz in Quack 1993 (aufgrund einer Panne in der Druckerei zusammen mit Quack 1994 zu verwenden). S. an neueren Arbeiten Zauzich 2000a; Quack 2003; Gaudard 2009; Gaudard 2012a; Gaudard 2012b; Devauchelle 2014; Quack 2020; Lippert in Druck; Quack in Druck.

<sup>5</sup> Quack 1993, 145.

<sup>6</sup> Das einfache Schilfblatt  wird an der Position des *y* verwendet.

<sup>7</sup> Quack in Druck.

anderen Listen sicher bezeugtes  $\check{c}$  vor dem finalen  $k$  fehlt. Umgekehrt sind in einigen Fällen zwei verschiedene Zeichen aufgeführt, die in dieser Zeit als Einkonsonantenzeichen mit gleichem Lautwert verwendet werden konnten, so beim  $w$ ,  $h$  und wahrscheinlich auch dem  $s$ .

Die zweite ägyptische Zeichenliste ist der pCarlsberg 7 mit zugehörigen Fragmenten in Berlin und Florenz, der aus Tebtynis im südlichen Fayum stammt und ebenfalls ins 2. Jhd. n. Chr. zu datieren sein dürfte.<sup>8</sup> Bei dieser Handschrift ist die erste Seite bei weitem die besterhaltene; der Originaltitel ist zum größeren Teil erhalten. Er lautet: „Beginn der ‚Arbeit der Zeichen‘, Auflösen der Probleme, Eröffnen des Verborgenen, Erklären der Schwierigkeit[en, ...] mit ihrem Zugehörigen – Variante: dem was kommt – auf ihnen (?) zum Auflösen des Ergossenen bei den Göttern, den edlen Vorfahren, Einführen des heiligen Brauchs in den Gauen und Städten der Götter, Eröffnung [...], die gefunden wurde auf] einer Lederrolle im Tempel des Osiris, des Ersten des Westens, des Herrn von Abydos, in einer Kapelle (?) [... ...]“ (Fragment I, 1–3).

Prinzipiell bietet diese Handschrift zunächst optisch ausgerückt ganz rechts die hieroglyphischen Zeichen, dann als Fließtext dazu die Ausdeutungen in hieratischer Schrift. Sie sind wesentlich komplexer als diejenigen im Zeichenpapyrus von Tanis. Erste Angaben gelten der Natur des Zeichens oder seiner Basis-Lesung. Danach kommen aber fallweise religiöse und kulturelle Einordnungen. Ein Beispiel ist etwa das Zeichen des Ibis. „Ibis. *Bezeichnet*: Ibis, *Bezeichnet*: Mein Herz kam herab, als Re von ihm sagte: ‚Er ist aus meinem Herzen gekommen‘, *Bezeichnet*: Der Ba kam herab, *Bedeutet*: [... ..] durch den man alle Dinge kennt. Das ist das Hin-Maß, das ist die Fünf (3+2), der Große der Fünf (?), der aus dem Kasten kam, das ist die Schreibpalette, [das ist] das Dekret (?), [... ..] Man kennt alle Dinge in der Welt durch diese (Meß)geräte, die aus ihm hervorkamen. Das ist sein Finger in 11 (+x) Gelenken (?) [... ..] Thot auf dem Gebüsch im ‚Haus des Ankleidens‘, um dieses Land auf seinen Fundamenten zu vermessen. Es entstand das [Schreib]gerät [... ..]“ (Fragment I, 4–7).

---

<sup>8</sup> Ursprüngliche Edition Iversen 1958; wichtige Rezension Müller 1962. Neuedition Quack 2020a.

Grundprinzip für die Sortierung der Zeichen ist das eben schon erwähnte spätägyptische Alphabet. Die Zeichen sind also nach ihrem Anlaut entsprechend angeordnet. Allerdings ist mir bislang noch nicht wirklich deutlich, nach welchen weiteren Kriterien innerhalb einer Sequenz mit gleichem Anlaut weiter sortiert wird. Jedenfalls kann die alphabetische Abfolge nach den nachfolgenden Konsonanten innerhalb des Wortes nicht das alleinige Kriterium gewesen sein, auch wenn hier und da eine Tendenz in diese Richtung zu beobachten ist.

Zu beachten ist, daß sprachlich der Text der Komposition ab der 18. Dynastie möglich wäre, sogar eher als in der Spätzeit.<sup>9</sup> Hinsichtlich des „spätägyptischen Alphabets“ gibt es inzwischen ein Ostrakon der 18. Dynastie, das die Rezeption dieser „südsemitischen“ Sequenz bereits im Ägypten der 18. Dynastie zeigen könnte.<sup>10</sup>

Schließlich kann man auch noch eine Liste ausschließlich der demotischen Einkonsonantenzeichen erwähnen, die im pBerlin P 23861 erhalten ist.<sup>11</sup> Erneut wird auf die Sequenz des spätägyptischen Alphabets zurückgegriffen. Dabei ist zu beachten, daß die demotischen Zeichen nicht mehr visuell gegenständlich sind, eine semantische Abfolge also bestenfalls bei Rekurs auf deren letztliche hieroglyphische Vorstufen machbar gewesen wäre. Das Fragment dürfte Teil eines größeren Schulbuchs gewesen sein, denn in der ersten Kolumne sind Reste von Schreibungen von Monaten des Jahres erhalten. Diese sind übrigens auch in anderen Schultexten nachweislich direkt vor der Liste der Alphabetvögel niedergeschrieben.<sup>12</sup>

Kommen wir nunmehr zur listenmäßigen Zusammenstellung von Wörtern, also den sogenannten Onomastika.<sup>13</sup> Bei diesen dominieren die semantischen Anordnungsweisen. Einen gewissen Vorläufer stellt eine Schreiftafel des Alten Reiches dar. Sie bietet verschiedene Ortsnamen, dann Darstellungen von Tieren, insbesondere Vögel und Fische.<sup>14</sup> Da jeder Eintrag gleich viermal geboten wird,

---

<sup>9</sup> Vgl. die Diskussion bei Quack 2020a, 105f.

<sup>10</sup> Haring 2015 und dazu Fischer-Elfert / Krebernik 2016; Schneider 2018.

<sup>11</sup> Edition Zauzich 2000a.

<sup>12</sup> Lippert in Druck.

<sup>13</sup> Gardiner 1947.

<sup>14</sup> Brunner 1957, 77, 81, Taf. II fig. 5; Redford 1986, 24 and 142; Brovarski 1987, 27–48; Pinarello 2015, 54.

betrachtet man in der Forschung diese Tafel gerne als Zeugnis für den Schulbetrieb.

Das älteste eigentliche Werk dieser Art ist das sogenannte Ramesseum-Onomastikon.<sup>15</sup> Allerdings kann es kaum als ein Werk mit sonderlich allumfassendem Anspruch betrachtet werden, wenn man es sich genauer anschaut. Es wird auf einem Papyrus des späteren Mittleren Reiches überliefert, der auf ca. 1800 v. Chr. oder etwas später datiert, und wurde zusammen mit einer substantiellen Gruppe weiterer Handschriften gefunden. Der Anfang, und damit auch der Originaltitel, ist verloren. Die Einträge sind in Kolumnen jeweils untereinander geschrieben. Dabei werden sie in Zehner-Abständen explizit mit einer durchlaufenden Zählung versehen, die rechts vor dem Wort selbst steht. Dabei läuft die Zählung bis 343; allerdings hat der Schreiber sich etwas vertan, denn an sich sollte es nur bis 323 gehen, und zudem hat er in zwei Fällen schon nach 9 statt nach 10 Einträgen die nächste Zahl gesetzt – oder hat er die Zahlen aus seiner Vorlage übernommen und zweimal eine Zeile ausgelassen? Letzter Teil des Eintrags ist immer das Determinativ des Wortes, das ja im ägyptischen Schriftsystem auch eine semantische Klassifizierung erhält. Es wird graphisch nach links ausgerückt, so daß bei allen Wörtern die Determinative auf gleicher Höhe stehen, wie es u.a. für buchhalterische Abrechnungen üblich ist.<sup>16</sup>

In den erhaltenen Partien des Textes gibt es zunächst Listen von Pflanzen und Getränken, dann Vögel, Fische, noch mehr Vögel, ein paar vierfüßige Tiere und schließlich eine Liste der ägyptischen Festungen in den unterworfenen Gebieten Unternubiens sowie einige ägyptische Städte in der Abfolge von Süden nach Norden. Jeder Ort wird hier auch mit einem spezifischen Symbol verbunden, das einen wesentlichen Teil der Schreibung, den Anlaut oder eine symbolische Assoziation bietet. Hier gibt es dann eine Zwischenüberschrift, die allerdings recht ängstlich ist, nämlich „Dinge, die auf das Wasser gesetzt werden“ – was vom Schreiber mit dem Brotdeterminativ versehen worden ist. Konkret erhalten wir hier eine längere Liste von Backwerken, Getreide, Salz sowie Körperteilen wohl einer Kuh, möglicherweise Früchte und dann die Schlußsummierung. Damit

---

<sup>15</sup> Edition Gardiner 1947, vol. I, 6–23, Taf. I–VI.

<sup>16</sup> Hoffmann 2015, 93.

endet die Handschrift aber noch nicht, sondern als eine Art Anhang gibt es noch Symbole für Kühe von bestimmten Kategorien. Diese werden aber nicht mehr durchgezählt und erhalten auch keine nach links ausgerückten Determinative. Insgesamt kann man diesen Text nur mit großen Einschränkungen als Onomastikon bezeichnen, weil er auf so wenige Objektkategorien beschränkt ist. Im Grunde gibt es letztlich nur die Orts- und Festungsnamen sowie Lebensmittel im weitesten Sinne. Der numerisch begrenzte Umfang zeigt, daß es niemals geplant war, alle Bereiche der Lebenswirklichkeit abzudecken.

Sehr viel mehr eine wirkliche Sammlung aller Kategorien ist das Onomastikon des Amenemope, das in einer Reihe hieratischer Textzeugen auf Papyrus, Lederrollen, Schreiftafeln oder Ostraka überliefert ist. Sie datieren alle in die 21.–26. Dynastie.<sup>17</sup> Die besterhaltene Handschrift ist pMoskau Pushkin Museum 169. Es bleibt unsicher, ob die Entstehung noch in die 20. Dynastie zurückgeht, oder das Werk insgesamt erst nachramessidisch ist. Jedenfalls ist es für Ägypten ein relativ junger Text.

Der ausführliche Titel lautet: „Beginn der Lehre zum Erklären des Herzens, den Unwissenden erziehen, alles Existierende kennen, was Ptah geschaffen und Thot erzeugt hat, der Himmel in seiner Struktur, die Erde und was in ihr ist, was die Berge ausgespien haben und der Urozean bewässert hat, mit allen Dingen, welche die Sonne bestrahlt, alles was auf dem Erdboden wächst, die der Schreiber des Gottesbuches im Per-Anch, Amenemope, Sohn des Amenemope, ersonnen hat.“ Das begründet einen nicht unerheblichen Anspruch, in der Auflistung von Begriffen tatsächlich ein Verständnis der Welt zu erzeugen.

Durch gelegentliche Rubren im Text werden Strukturen sichtbar markiert. Die einzelnen Abschnitte des Werkes haben folgende Reihenfolge: Am Anfang steht der Himmel mit seinen Phänomenen, dann Wasser und damit verbundene Erscheinungen, Landschaftsarten und sonstiges, was mit der Erde zu tun hat, Götter und andere höhere Wesen, Könige und ihre Familie sowie Titel in absteigender Folge der Hierarchie; von Verwaltungsrängen übergehend zu verschiedenen praktischen Berufen. Es folgen Menschenklassen, fremde

---

<sup>17</sup> Publikation in Gardiner 1947, vol. I., 24–63 und 1\*–215\*, vol. II, 1\*–156\*, Taf. VII–XXII, zusätzlich Herbin 1986.

Ortschaften und Völker, nochmals Menschen, nach Geschlecht, Alter und Status differenziert, dann eine lange Liste der Städte Ägyptens. Anschließend werden Gebäude bzw. Siedlungs- und Landschaftstypen aufgeführt. Deren letzter Teil, nämlich Arten von Ackerland, führt zu einer Liste von Getreide und Getreideprodukten weiter. Anschließend findet sich eine Liste von Getränken, die Fleischteile eines Ochsen. An diesem Punkt bricht die letzte Handschrift ab, die noch Text überliefert; das Ende der Komposition ist mutmaßlich noch nicht erreicht. Insgesamt sind 610 verschiedene Einträge verzeichnet. Tatsächlich gibt es Reste einer Papyrushandschrift aus dem Ramesseum,<sup>18</sup> die teilweise zur Moskauer Handschrift parallel geht, teilweise aber auch dort nicht vorhandene Einträge bietet, die also wohl weiter hinten in die Textabfolge gehören.

In gewisser Weise wohl als Schulübung zu betrachten ist eine Liste von Titeln, die sich auf einem Ostrakon der Ramessidenzeit befindet, das aus dem Tal der Könige stammt (Kairo JdÉ 72502).<sup>19</sup> Auf der einen Seite sind lauter Titel aufgelistet, die mit *ḥr.ī* „Oberster“ beginnen, auf der anderen Seite solche, deren erster Teil *īm.ī-r* „Vorsteher“ ist.

In der Spätzeit sind dann listenartige Zusammenstellungen von Wörtern relativ häufig,<sup>20</sup> selbst wenn nicht alle dafür in Anspruch genommenen Fälle einer Überprüfung standhalten.<sup>21</sup> Aus dieser Zeit gibt es sowohl hieratisch als auch demotisch geschriebene Zeugnisse. Die Norm ist hier, daß es sich um Zusammenstellungen nach Sachkategorien handelt. Da die meisten erhaltenen Fragmente relativ klein sind, bleibt fallweise unsicher, wie viele davon zu grundsätzlich verschiedenen Texten gehören oder Bruchstücke eines großen Standardwerks waren.

Erhalten sind u.a. Listen von Berufen und Titeln, Körperteilen, Tieren, Pflanzen, Metallgeräten und Kleidungsstücken. In den meisten Fällen sind sie thematisch sortiert. Für die Pflanzen gibt es jedoch zwei verschiedene Handschriften

---

<sup>18</sup> Publikation in Spiegelberg 1898, Taf. XLIII–XLV und XLVII; vgl. Gardiner 1947, vol. 1, 32–34. Im British Museum gibt es unveröffentlichte weitere Fragmente wohl von dieser Handschrift.

<sup>19</sup> Publikation in Abdel Samie 2010, 49–54, fig. 17a–b; pl. XVII.

<sup>20</sup> Spiegelberg 1912, 28; Spiegelberg 1906–08, 266–280; Tait 1982; Tait 1984; Tait 2000; Ryholt 2019; Quack 2020b; Töpfer 2020.

<sup>21</sup> von Lieven 2004a demonstriert, daß ein von Tait 2000, 88–90 als Wortliste verstandener Text tatsächlich Notizen für ein Ritual darstellt.



(pCarlsberg 595 + PSI Inv. D 63 u. pCarlsberg 43 + PSI Inv. D 64), die beide zweifelsfrei die Anordnung nach dem spätägyptischen Alphabet bezeugen.<sup>22</sup> Alphabetisch angeordnet sind auch einige Fragmente, die Wortlisten und Grammatikübungen verbinden.<sup>23</sup>

Besonders komplex ist ein großes Handbuch, das aus dem römerzeitlichen Tebtynis stammt (pCarlsberg 180 + pBerlin P 10465 + 14475 + PSI Inv. I 76).<sup>24</sup> Es geht schon über ein reines Onomastikon hinaus und wird zu einem Handbuch des religiösen Wissens. Formal ist es besonders sorgfältig angelegt, indem Zwischenüberschriften mit roter Tinte hervorgehoben sind. Der Basistext ist hieratisch geschrieben. Viele Wörter erhalten in kleinerer Schrift notierte Glossen in demotischer oder altkoptischer Schrift, mit denen insbesondere Ausspracheangaben gemacht werden, teilweise auch sachliche Erläuterungen. Möglicherweise ist der Titel als „Das geheime Kompendium zum Erklären der Schwierigkeiten“ erhalten.<sup>25</sup> Es folgt ein Abschnitt mit verschiedenen Verben, die nach Sachkategorien angeordnet sind. Ein zweiter Abschnitt listet Nomina auf, ebenfalls mit einer semantischen Strukturierung. Der hintere Teil stellt Informationen über Götter, Materia Sacra, Sterne und den Kalender zusammen. Strukturell ähnlich ist ein anderer Papyrus aus dem römerzeitlichen Fayum (pBerlin P 7809 + 7810 + pLouvre AF 11112), der insbesondere Listen von Göttern, Sternen u.ä. zusammenstellt.<sup>26</sup>

Ähnlichkeiten mit dem vorderen Teil des ersten dieser beiden Papyri weist ein Text auf, der auf zwei Schreibtafeln überliefert ist.<sup>27</sup>

Eine Kombination der beiden Anordnungsweisen kann man in einem unveröffentlichten Schulheft sehen, das aus Oxyrhynchus stammt (B 3, 6/2). Dort sind zeilenweise Einzeleinträge präsent, die mit einer laufenden Nummer dahinter durchgezählt werden. Der erste klar erhaltene Textbereich, bei dem allerdings bereits Eintrag 70<sup>28</sup> vorliegt, zeigt Vogelnamen, und zwar spezifisch

---

<sup>22</sup> Ryholt 2019, 408–410

<sup>23</sup> Volten 1952.

<sup>24</sup> Osing 1998, 25–218, Taf. 1–22.

<sup>25</sup> Vgl. Osing 1998, 68–69.

<sup>26</sup> Osing 1998, 276–296, Taf. 29–30.

<sup>27</sup> Fischer-Elfert 2021, 2–3 und 583–584.

<sup>28</sup> Man muß allerdings sagen, daß die Zahlzeichen dieser Handschrift aufgrund einer ungewöhnlichen Linienführung vergleichsweise unsicher zu lesen sind; eine Lesung als 10, die

diejenigen Vögel, die zum Memorieren der spätägyptischen Alphabetabfolge gebraucht wurden. Dieser Teilbereich ist also alphabetisch angeordnet. Anschließend gibt es aber eine Zwischenüberschrift „die Metall(gerät)e“, und hier ist die Anordnung wieder semantisch determiniert. Vielleicht kann so ein Fall ansatzweise helfen, besser zu verstehen, wie im Zeichenpapyrus von Tanis die Sektion der Einkonsonantenzeichen zwischen semantisch definierte Bereiche geraten ist.

Ein Spezialfall, der bislang nur hieratisch belegt ist, sind Listen von Naturphänomenen wie Bäumen oder Mineralien, die nicht einfach aufgelistet, sondern in Verbindung zu bestimmten Gottheiten gebracht werden,<sup>29</sup> oder Steinen, bei denen die Herkunftsorte angegeben werden.<sup>30</sup>

Die alphabetische Sortierung nach dem spätägyptischen Alphabet ist inzwischen gut belegter Standard für einen speziellen Typ von Listen, nämlich solche mit Personennamen. Hier sind inzwischen zwei relativ substantielle Handschriften bekannt, von denen eine noch unpubliziert ist – sie sind jedenfalls nicht zwei Textvertreter derselben Komposition, sondern repräsentieren unabhängige Traditionen.<sup>31</sup> Kleinere Fragmente kommen mutmaßlich hinzu.<sup>32</sup> Manche Indizien sprechen dafür, daß eine redaktionelle Ausbildung in der Saitenzeit erfolgt ist. Zu beachten ist, daß viele ägyptische Personennamen theophor sind, also einen Gottesnamen enthalten. Dabei scheinen die betreffenden Listen für diejenigen Fälle, in denen der Gottesname nicht erstes Element des Personennamens ist, eine Standardabfolge definiert zu haben, in der die Götter bei jedem Bildungsmuster aufeinander folgen. Insofern spielen semantische Fragen zumindest in nachrangiger Form auch eine Rolle bei der Anordnung.

Zum Abschluß möchte ich noch auf eine ganz spezielle Form der wissenspeichernden Liste eingehen, nämlich Wörterbücher. Konkret soll es also

---

darauf führen würde, daß die Zählung mit dem ersten Alphabetvogel einsetzte, scheint mir kaum möglich.

<sup>29</sup> von Lieven 2004b; Hoffmann 2005; Fischer-Elfert 2008.

<sup>30</sup> Quack 2009.

<sup>31</sup> Zauzich 2000b. An der Edition der noch unveröffentlichten Handschrift pBerlin P 15709 vs. arbeite ich selbst.

<sup>32</sup> Z.B. Spiegelberg 1906–08, 279–280, Taf. CVII–CXI; Ray 2013, 86–93 (und dazu Quack 2015, 115); Tait 2020.

um Fälle gehen, in denen nicht nur eine einsprachige Liste von Lexemen zusammengestellt wird, sondern auch Äquivalente in anderen Sprachen. Im Alten Orient sind solche mehrsprachigen Listen schon früh belegt, auch wegen der dauerhaften kulturellen Situation einer Mehrsprachigkeit mit Sumerisch und Akkadisch im mesopotamischen Kernland, und Hurritisch, Hethitisch und noch anderen Sprachen in den Peripherien der Keilschriftkultur.




Im alten Ägypten sieht es damit sehr viel schlechter aus; lange konnte man da nur auf das ägyptisch-akkadische Glossar in Keilschrift verweisen, das in Amarna gefunden wurde.<sup>33</sup> Immerhin sind inzwischen einige wenige Fragmente dieser Art in späten Papyri bekannt geworden. Vor knapp zehn Jahren publiziert worden ist PSI Inv. 1640b verso (PSI XVI 1616).<sup>34</sup> Erhalten ist eine Kolumne mit demotischen Wörtern, und links davon das korrespondierende griechische Wort. Es handelt sich um eine Liste von Körperteilen, d.h. das Anordnungsprinzip ist semantischer Natur.

Erst vor zwei Jahren veröffentlicht worden ist pCarlsberg 889 vs. aus Tebtynis.<sup>35</sup> Er bietet zeilenweise jeweils zuerst ein Wort einer tendenziell älteren bzw. „feierlichen“ Sprache, und dann die Umsetzung in einen jüngeren bzw. eher „normalen“ Ausdruck. Dabei handelt es sich nicht im konventionellen Sinne um ein normales Wörterbuch, sondern eher um ein situationsadäquates Glossar. So wird *ḥ* „Verklärter“ und sein feminines Pendant *ḥ.t* als *sn* „Bruder“ bzw. *sn.t* „Schwester“ wiedergegeben. Interessant ist auch, daß einmal eine Form mit Suffix auftritt, nämlich *īṯ=f* „sein Vater“, was in sprachlich jüngerer Umsetzung zu *pḥy=f īṯ* wird. Eventuell ist dies speziell ein Instrument zur Zugänglichmachung eines Ritualtexts, da auch Termini wie „opfern“ und „Königsoffer“ vorkommen. Nach den erhaltenen Einträgen wäre z.B. ein Text, in dem Isis und Osiris eine wichtige Rolle spielen, denkbar. Beide Fassungen sind hieratisch geschrieben,

---

<sup>33</sup> Edition Smith / Gadd 1925; Neuedition Izre'el 1997, 77–81; vgl. Albright 1926; Edel 1975; Meltzer 1988; Edel 1994.

<sup>34</sup> Messeri 2013. In Z. 9 des demotischen Textes ist die schon von der Bearbeiterin vorgeschlagene Verbindung zu *ḥsḥnt* der von ihr in den Haupttext gesetzten Lesung *ḥnby* m.E. überlegen, konkret dürfte *ms-ḥḥ.t* zu erkennen sein. Für diese Lautform in einem demotischen Text aus Tebtynis vgl. Ryholt 1998, 157 Anm. 29.

<sup>35</sup> Töpfer 2020, 119–128. In x+II, 3 würde ich am Zeilenanfang eher  „Herr“ als das von ihr vorgeschlagene  „Retter“ lesen. x+I, 3 könnte  als Schreibung für demotisches *ḥ/w* „Knabe“ zu erkennen sein.

wobei für die jüngere nicht definitiv unterschieden werden kann, ob sie als neuägyptisch oder demotisch einzustufen ist.

Schließlich kann ich quasi als Weltpremiere noch auf ein unveröffentlichtes Papyrusfragment hinweisen. Konkret handelt es sich um pRhenotraiectis D6\_4b, ein kleines Fragment wohl der Römerzeit, das sich heute in Utrecht befindet. Erhalten ist zunächst ein ganz geringer Rest einer vorangehenden Kolumne, eventuell mit dem demotischen Goldzeichen am Zeilenende. Es folgt dann ein Bereich, in dem eine Kolumne Hieratisch von einer Kolumne Demotisch gefolgt wird. Ungeachtet der geringen erhaltenen Textmenge halte ich es für sicher, daß es sich dabei um ein Wörterbuch handelt. Zuerst wird hieratisches *R'-ḳrr.t* als demotisches *Sywt* „Assiut“ wiedergegeben, dann *rmn* „tragen“ als *fy* und das dazugehörige Substantiv *rmn* „Träger“ ebenfalls als *fy*, mutmaßlich speziell als „Partizipium coniunctum“. Mit verlorener Entsprechung haben wir auf der hieratischen Seite noch *rmč* „Mensch“ und *r[ḳ]i-ḥr* „Aufsässiger“. Zumindest im ersten Fall kann man von einer gewissen Trivialisierung sprechen, da ein spezifischer Name für ein religiöses Heiligtum mit dem normalsten Ortsnamen korreliert wird, in dessen Region dieses Heiligtum liegt. Tatsächlich korreliert dies mit ähnlichen Phänomenen, die in der protodemotischen Übersetzung des Rituals zur Überwindung des Bösen auftreten, wo z.B. schmückende Beiworte von Göttern durch deren normale Namen ersetzt und alte Gaubezeichnungen durch den normalen Namen des Hauptortes wiedergegeben werden.<sup>36</sup> Vermutlich kann man diese Gemeinsamkeit in dem Sinne verstehen, daß das vorliegende Fragment eben aus einer solchen Tradition innerägyptischer Übersetzungen in eine jüngere Sprachform stammt.

Auffällig ist schließlich, daß alle fünf erhaltenen Einträge des hieratischen Textes mit *r* anlauten. Dies deutet stark darauf hin, daß dies ein alphabetisch sortiertes Werk war, und zwar mit der hieratischen Version als dominantem Kriterium. D.h., es war primär anwendbar, wenn man sich einen hieratischen Text in traditioneller Sprache besser erschließen wollte, weniger dagegen, um von einer jüngeren Sprachform in eine ältere zu übersetzen.

---

<sup>36</sup> Schott 1954, 188–192.

Zusammengenommen sind im Alten Ägypten Zusammenstellungen von Lexemen sehr viel früher positiv belegt als Zusammenstellungen einzelner Schriftzeichen – allerdings erschweren Unsicherheiten hinsichtlich der Datierung der im pCarlsberg 7 überlieferten Komposition definitive Schlußfolgerungen ganz erheblich. Semantische Kategorien sind häufiger als Anordnungsmittel belegt als phonetische anhand einer definierten Sequenz der Laute der Sprache. Jedoch haben auch letztere ihren Platz im System. Am häufigsten sind sie für Personennamen bezeugt, wo es auch objektiv am schwierigsten wäre, eine Sortierung primär anhand semantischer Kategorien vorzunehmen.

## Literaturverzeichnis

- Abdel Samie, A.R., 2010, Hieratic Documents from the Ramesside Period in the Egyptian Museum of Cairo, London
- Albright, W. F., 1926, The new cuneiform vocabulary of Egyptian words, JEA 12, 186–190
- Altenmüller, H., 2010, Einführung in die Hieroglyphenschrift. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Hamburg
- Brovarski, E., 1987, Two Old Kingdom writing boards from Giza, Annales du Service des Antiquités de l'Égypte 71, 27–52
- Brunner, H., 1957, Altägyptische Erziehung, Wiesbaden
- Devauchelle, D., 2014, L'alphabet des oiseaux (O. dém. DeIM 4–2), in: A.M. Dodson / J. J. Johnston / W. Monkhouse (Hgg.), A Good Scribe and an Exceedingly Wise Man. Studies in Honour of W. J. Tait (GHP Egyptology 21), London, 57–65
- Edel, E., 1975, Zur Deutung des Keilschriftvokabulars EA 368 mit ägyptischen Wörtern, GM 15, 11–16
- , 1994, Neues zum ägyptisch-akkadischen Keilschriftvokabular: Ashmolean Museum 1921.1145, Biblische Notizen 71, 53–64

- Fischer-Elfert, H.-W., 2008, Weitere Details zur Göttlichkeit der Natur – Fragmente eines späthieratischen Lexikons, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 135, 115–130
- , 2021, Grundzüge einer Geschichte des Hieratischen, *EQÄ* 14, Berlin
- Fischer-Elfert, H.-W. / Krebernik, M., 2016, Zu den Buchstabennamen auf dem *Halaḥam*-Ostrakon aus TT 99 (Grab des Sennefri), *ZÄS* 143, 169–176
- Gardiner, A. H., 1947, *Ancient Egyptian Onomastica*, Oxford
- Gaudard, F., 2009, Le P. Berlin 8278 et ses fragments. Un « nouveau » texte démotique comprenant des noms de lettres, in: I. Régen / F. Servajean (Hgg.), *Verba manent. Recueil d'études dédiées à Dimitri Meeks (CENiM 2)*, Montpellier, 165–169
- , 2012a, Birds in the Ancient Egyptian and Coptic Alphabet, in: R. Bailleul-LeSuer (Hg.), *Between Heaven and Earth. Birds in Ancient Egypt (OIMP 35)*, Chicago, 65–70
- , 2012b, Pap. Berlin P. 8278 and Its Fragments: Testimony of the Osiris Khoiak Festival Celebration during the Ptolemaic Period, in: V. Lepper (Hg.), *Forschung in der Papyrussammlung. Eine Festgabe für das Neue Museum (ÄOP 1)*, Berlin, 269–286
- Griffith, F. Ll. / Petrie, W. M. F., 1889, *Two Hieroglyphic Papyri from Tanis*, London
- Haring, B., 2015, *Halaḥam* on an Ostrakon of the Early New Kingdom?, *JNES* 74, 189–196
- Herbin, F.-R., 1986, Une version inachevée de l'onomasticon (P. BM 10474 vo), *BIFAO* 86, 187–198
- Hoffmann, F., 2005, *Das Göttliche in der Natur – Biologie im alten Ägypten*, Matthias-Grünwald-Gymnasium Würzburg, Jahresbericht 2004/2005, Würzburg, 196–204
- , 2015, Aufzählungen, Listen, Kataloge und Tabellen im alten Ägypten - formale und inhaltliche Aspekte, in: S. Deicher / E. Maroko (Hgg.), *Die Liste: Ordnungen von Dingen und Menschen in Ägypten (Ancient Egyptian design, contemporary design history and anthropology of design 1)*, Berlin, 87–123
- Iversen, E., 1958, *Papyrus Carlsberg No. VII: Fragments of a Hieroglyphic Dictionary (Det Kgl. danske Vid. Selskab, Hist.-fil. Skr. II,2)*, Kopenhagen
- Izre'el, S., 1997, *The Amarna Scholarly Tablets (CM 9)*, Groningen
- Kahl, J., 1991, Von *h* bis *ḳ*. Indizien für eine „alphabetische“ Reihenfolge einkonsonantiger Lautwerte in spätzeitlichen Papyri, *Göttinger Miscellen* 122, 33-47
- von Lieven, A., 2004a, Die mysteriöse Geschichte von den Wortlisten, die Ritualnotizen waren (ppCarlsberg 42+44+45+453), in: F. Hoffmann / H.-J. Thissen (Hgg.), *Res severa verum gaudium. FS für Karl-Theodor Zauzich zum 65. Geburtstag am 8. Juni 2004 (StDe 6)*, Leuven / Paris / Sterling, 369–387, pl. XXVIII–XXIX
- , 2004b, Das Göttliche in der Natur erkennen. Tiere, Pflanzen und Phänomene der unbelebten Natur als Manifestationen des Göttlichen, *ZÄS* 131, 156–172, Taf. XX–XXI
- Lippert, S., in Druck, Pots cassés et noms d'oiseaux – nouvelles attestations de l'alphabet démotique dans les ostraca de Hout-Répit/Athribis en Haute Égypte
- Meltzer, E., 1988, The cuneiform list of Egyptian words from Amarna: how useful is it really for reconstructing the vocalization of Egyptian?, *VA* 4, 55–62
- Messeri, G., 2013, 1616. Glossario demotico-greco, in: G. Bastianini / F. Maltomini / G. Messeri (Hgg.), *Papiri della Società Italiana, volume sedicesimo (Psl XVI) ni 1575–1653*, Florenz, 158–160, Taf. XXIII
- Müller, D., 1962, Rezension zu Iversen 1958, *BiOr* 19, 145–147
- Osing, J., 1998, *Hieratische Texte aus Tebtunis I, The Carlsberg Papyri, 2 (CNI Publications 17)*, Kopenhagen
- Pinarello, M. S., 2015, *An archaeological discussion of writing practice: deconstruction of the ancient Egyptian scribe (GHP Egyptology 23)*, London
- Quack, J. F., 1993, Ägyptisches und südarabisches Alphabet, *RdÉ* 44, 141–151
- , 1994, Notwendige Korrekturen, *RdÉ* 45, 197
- , 2003, Die spätägyptische Alphabetreihenfolge und das 'südsemitische' Alphabet, *LingAeg* 11, 163–184
- , 2009, Ein Fragment einer Liste mit Naturerscheinungen. Papyrus Berlin 23055, in: I. Régen / F. Servajean (Hgg.), *Verba manent. Recueil d'études dédiées à Dimitri Meeks (CENiM 2)*, Montpellier, 355–361
- , 2015, Rezension zu Ray 2013, *Or* 84, 110–117

- , 2020a, Ein alphabetisch sortiertes Handbuch der Hieroglyphenzeichen, in: K. Ryholt (Hg.), *The Carlsberg Papyri 15. Hieratic Texts from Tebtunis including a Survey of Illustrated Papyri* (CNI Publications 45), Kopenhagen, 77–106, Taf. 16–19
- , 2020b, Ein Fragment einer Liste von Hoftiteln, in: K. Ryholt (Hg.), *The Carlsberg Papyri 15. Hieratic Texts from Tebtunis including a Survey of Illustrated Papyri* (CNI Publications 45), Kopenhagen, 107–112, Taf. 20
- , 2021, Les traités systématiques des Égyptiens sur les sens de leurs signes écrits, in: J.-L. Fournet (Hg.), *Les Hieroglyphica d'Horapollon de l'Égypte antique à l'Europe moderne* (StudPAP 2), Paris, 31–43
- , in Druck, Eine neue Quelle für die Vögel des spätägyptischen Alphabets: pTebtunis 8311+8352+8685A
- Ray, J., 2013, *Demotic Ostraca and Other Inscriptions from the Sacred Animal Necropolis, North Saqqara* (TE 16), London
- Redford, D. B., 1986, *Pharaonic King-Lists, Annals and Day-Books. A Contribution to the Study of the Egyptian Sense of History*, Mississauga
- Ryholt, K., 1998, A Parallel to the Inaros Story of P. Krall (P. Carlsberg 456 + P. CtYBR 4513): Demotic Narratives from the Tebtunis Temple Library (I), *JEA* 84, 151–169, T. 19
- , 2019, Four demotic onomastica: occupations and plants, in: J.F. Quack / K. Ryholt, *The Carlsberg Papyri 11. Demotic Literary Texts from Tebtunis and Beyond* (CNI Publications 36), Kopenhagen, 395–415
- Schneider, T., 2018, A double abecedary? *Halaha*m and *'abgad* on the TT99 ostrakon, *BASOR* 379, 103–112
- Schott, S., 1954, Die Deutung der Geheimnisse des Rituals für die Abwehr des Bösen (AAWLM 1954, 5), Wiesbaden
- Smith, S. / Gadd, C. J., 1925, A cuneiform vocabulary of Egyptian words, *JEA* 11, 230–240
- Spiegelberg, W., 1898, *Hieratic ostraca and papyri found by J. E. Quibell in the Ramesseum, 1895–6*, London
- , 1906–08, *Catalogue générale des antiquités égyptiennes du Musée du Caire. Die demotischen Denkmäler, Teil 2. Die demotischen Papyrus 30601–31272, 50001–50022*, Straßburg
- , 1912, Aus der Straßburger Sammlung demotischer Ostraka, *ZÄS* 50, 28–32
- Tait, J., 1982, A Demotic Word-List from Tebtunis: P. Carlsberg 41A, *JEA* 68, 210–227, pl. 21
- , 1984, A Demotic List of Temple and Court Occupations: P. Carlsberg 23, in: H.J. Thissen / K.-Th. Zauzich (Hgg). *Grammata Demotica. FS für Erich Lüddeckens*, Würzburg, 211–233, pl. 31
- , 2000, P. Carlsberg 450–5. Fragments of Demotic Word-Lists, in: P. Frandsen / K. Ryholt (Hgg.), *The Carlsberg Papyri 3. A Miscellany of Demotic Texts and Studies* (CNI Publications 22), Kopenhagen, 83–93, pl. 14
- , 2020, A Demotic onomatological Fragment from North Saqqara, in: J.V. Stolk / G.A.J.C. van Loon (Hgg.), *Text editions of (abnormal) hieratic, Demotic, Greek, Latin and Coptic papyri and ostraca: some people love their friends even when they are far away. Festschrift in honour of Francisca A. J. Hoogendijk* (Papyrologica Lugduno-Batava 37), Leiden / Boston, 28–32
- Töpfer, S., 2020, Fragments of hieratic lexical lists, in: K. Ryholt (Hg.), *The Carlsberg Papyri 15. Hieratic Texts from Tebtunis Including a Survey of Illustrated Papyri* (CNI Publications 45), Kopenhagen, 113–128
- Volten, A., 1952, An „Alphabetical“ Dictionary and Grammar in Demotic (Pap. Carlsberg XII verso), *ArOr* 20, 496–508, Taf. 52
- Zauzich, K.-Th., 2000a, Die Namen der koptischen Zusatzbuchstaben und die erste ägyptische Alphabetübung, *Enchoria* 26, 151–157
- , 2000b, Ein antikes demotisches Namenbuch, in: P. Frandsen / K. Ryholt. (Hgg.), *The Carlsberg Papyri 3. A Miscellany of Demotic Texts and Studies* (CNI Publications 22), Kopenhagen, 27–52, pl. 4–9